

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 11 (1949)  
**Heft:** 1-4

**Artikel:** Worum e chli Schwizerdütsch i dr Schuel?  
**Autor:** Emmenegger, S.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-182477>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

mir derfür der Dr. **Rudolf Schuler-Stiftung**, der **Luzerner Trachtenvereinigung**, em Herr **J. Bühler**, Luzärn und em **luzernische Heimatschutz** für ihri größeren oder chlinere Biträg rächt fründlech Vergältsgott säge.

Und jitze wünschen i allne chlinen und große Läser rächt vil Freud und Unterhaltung mit däm Buechli und hoffe, sie wärdis alli schätze, chüstigen und witersempfäle, wäge das isch au wichtig für üs, we mir wei witerbeschaffe. G. S.

### **Worum e chli Schwizerdütsch i dr Schuel?**

D Schuelstube mueß as Elterehus, as Läbe achnüpfle. Das gaht am beschte miter schwizerdütsche Volkssprach. Di oberschte Klasse sötte ihri Umgangssprach au lere läse und schribe. Usi Juged mueß mitem ächte Volkstum verbunde blibe und d Schuel cha bsunders vil zum Heimetgeischt erzieh. — Da wird süscht afe allerlei gleret, aber mängisch nit vil oder gar nüt vo dr Heimetsprach, wenn au hütigetags allpot vo Heimetschutz gredt wird. Usi Arte vo Volkssprach verbinde ja eister mit dr Heimet und mit dene altväterische Site und tüend dr wahri Volksgeischt ganz ordeli abspiegle. Drum sött mer di uralte buredütsche Wörter und Wändige nit so la verfätsche und vergässe. Es passet frili nit eister, luterlötig sältene Usdrück z bruche, aber mer wend eusers Schwizerdütsch nit mit griglet und graglet vou Fröndwörtere la verhärsche und verrahute, as alls wines Ghüder dertwäris usehunnt. Das heimatliche Schwizerdütsch mueß e Brunnstube blibe, wo di schriftdütschi Sprach ja scho mängs prächtigs Wort etlehnt het. Gueti buredütschi Sprüch vo dr Schuel här chönne eim dürs ganz Läbe blibe, wie z. B. di Strophe us Hebels «Wägwyser»:

„Weisch wo dr Wäg zum Gulde-n-isch?  
Er goht de rote Chrüzere no  
und wer nit ufe Chrüzer luegt,  
de wird zum Gulde schwerli cho.“

Oppis wo uf Schwizerdütsch vo Härze chunnt, isch gwöhnli au teufer z Härze ggange. I dr Frömdi wider einisch e chli Schwizerdütsch ghöre oder useme buredütsche Heimetbuechli läse, isch eim win es Stündli hei uf Bsuech, und wenn eim i färne Ländere d Längizit plaget, so chamer derewäg gleitig es Schübeli geischtigi Heimet finde. Berüemti und glehrti Schwizerpatriote hend scho gschribe: «Schwizerdütschi Eigesprach verlore — bedüet di geischtigi Heimet verlore!» Usi Lehrerschaft sött dadrum bsunders i de Abschlußklasse albeneinisch öppis us däm Buechli la läse; si cha dermit di junge Lüt gwüß au es bitzeli zum Heimetschutz erzieh. Wär i de Schuelbänke e chli aglehrt, wird spöter lieber schwizerdütschi Sache i dHand näh, bsunders wenn mer i dr Schribwis vil Wörter nit unötig tuet verdräie, bis mer se fascht nümme bchönnt.

(Äntlibuecherdialäkt)

S. Emmenegger, Can.